Schreiben an den König

bei der

Ueberreichung

der

Gemeinde-Ausgaben

der Städte

Düsseldorf, Elberfeld, Barmen, Cöln, Bonn, Coblenz, Creuznach, Trier, Aachen, Münster, Minden, Arensberg, Dortmund, Berlin, Leipzig und Paris.

Von

J. F. Benzenberg.

Und

Antwort des Königs.

1835.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Mein König!

Die zweite Auflage der Städte am Niederrhein und Westphalen ist jetzt vollendet, und ich lege Ew. Majestät ein Exemplar zu Füßen.

In den neun Städten am Niederrhein sind die städtischen Ausgaben 1 Thlr. 10 Sgr. auf jeden.

Die vier Städte in Westphalen sind ebenfalls 1 Thlr. 10 Sgr. auf jeden.

Die acht Städte am Niederrhein haben in Hinsicht der Armen 1 Thlr. 9 Sgr. auf jeden.

Als ich vor zwei Jahren den Haushalt der Städte herausgab, da war Trier, was die Armen betraf, nicht mitgerechnet. Es hat an Armenrenten 2 Thlr. 20 Sgr. Denn es hat auf 14,500 Einwohner 38,000 Thlr. jährliche Renten.

Ew. Majestät haben wohl keine Stadt, worin die Armenmittel so reichlich bedacht worden, wie in Trier. Hat doch selbst Berlin, bei einer Bevölkerung von 234,000 Seelen, nur 1 Thlr. 6 Sgr. für die Armen.

Läßt man Trier weg, so hat man, was die Verwaltung der Armen betrifft, für die sieben Städte 1 Thlr. 4 Sgr.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Als ich vor zwei Jahren die erste Auflage über den Haushalt der Städte herausgab, da erhielt ich für die Armen 1 Thlr. Dieses ist ein Beweiß, daß die Städte am Rhein sehr genau das Mittel halten und wenn auch noch 25 Städte hinzugefügt werden, so werden doch alle Städte, mit Einschluß der Armen, 2 Thlr. 12 bis 14 Sgr. thun.

Dieses ist ein Zeichen, daß, wenn man ohne Vorurtheil das Mittel nimmt, dieses Mittel sehr genau ist.

Für die Zwecke der Schulen, wird in den 12 Rheinischen und Westphälischen Städten im Durchschnitt 6 Sgr. 8 Pf. ausgegeben.

Im Regierungs-Bezirk Düsseldorf geben die 13 landräthlichen Kreise, für die Zwecken der Schulen, 5 Sgr. 3 Pf. auf jeden einzelnen aus.

Dieses kann ja nicht der Rede werth sein, da die Verwaltung der Gemeinden auch nur 5 Sgr. auf jeden kostet.

Ich bin aufs Kräftigste unterstützt worden von den Herren Bürgermeistern und Oberbürgermeistern der verschiedenen Städte, so daß ich vielleicht sagen kann, daß der Haushalt der Städte in Rheinland und Westphalen vollendet da stehet.

Der Herr Präsident Fritsch in Coblenz, machte mich auf die Gemeinde Creuznach aufmerksam. Ich schrieb hin und der Herr Oberbürgermeister schickte mir alle Ergebnisse, welche das Gemeindewesen von Creuznach darstellen.

Ich habe mich über das schnelle Schuldentilgen der Gemeinde Creuznach gewundert. Sie hat in 17 Jahren 80,650 Thlr. bezahlt.

Die Gemeinde Creuznach hat nur 7,400 Seelen und es war daher auf jeden beinahe 11 Thlr.

Nach Rother's Bericht macht die Staatsschuld im Jahre 1833 auf $13\frac{3}{4}$ Millionen Preußen auf jeden 13 Thlr. 6 Sgr. aus.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Und dennoch ist die Gemeinde Creuznach immer am Zunehmen.

Dieses ist ein Zeichen, daß, wenn auch der Oberbürgermeister für die Gemeindeschuld 11 Thlr. verlangt, doch die Gemeinden in Hinsicht der öffentlichen Anstalten immer am Zunehmen bleiben.

Dieses ist auch ein Beweiß, daß die neue Städteordnung ganz vortrefflich ist.

Als ich vor zwei Jahren die erste Auflage des Haushalts der Städte Ew. Majestät zu Füßen legte, da war man sehr darüber verwundert, daß Ew. Majestät mir den rothen Adlerorden 4ter Klasse zum Geschenke machten.

Allein ich wußte, daß Ew. Majestät die neue Gemeindeordnung über die so vielfach und zum Theil mit Unrecht ist gesprochen worden, auch den rheinischen Gemeinden würden zum Geschenke machen.

Die Leute wissen es nicht besser, und es würde daher Unrecht sein, wenn man von ihnen verlangen wollte, es besser zu wissen.

Neunzehn Jahren waren die Franzosen hier und dieses war eine verruchte Zeit. Ueberall herrschte der Eigennutz und dieser ging vom Höchsten bis zum Niedrigsten.

Ich bin zwanzig Jahre alt gewesen, und war damals ein Republikaner.

Man wußte es nicht besser, und daß die Kenntnisse in Hinsicht des Staatslebens sehr schwach waren, dieses sah man nicht ein.

Auf das zwanzigste Jahr folgt das dreißigste, und nach und nach entwickeln sich unsere Ideen, die man für die wahren hält.

Auf das dreißigste Jahr folgt das vierzigste, und man sieht nun ein, daß, wenn es einem um das Verfassungswesen

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

wirklich zu thun ist, in einer großen Monarchie das Königthum die wahre Verfassung ist, und daß sein Ursprung bloß Historisch ist.

Ist sie aber bloß Historisch, dann hat alle eitle Untersuchung ein Ende.

Aber man kann nur darstellen wie es wirklich ist und wie die fünf Regierungsformen ineinander greifen.

Dieses ist jetzt mit den Städten geschehen.

Gott erhalte den König und sein hohes Haus.

In Ehrfurcht sich neigend vor dem Throne des Herrschers.

Düsseldorf am 18ten Junius 1835.

Benzenberg.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Antwort des Königs.

Ich habe das am 18ten vorigen Monats von Ihnen eingesandte Exemplar der zweiten Auflage Ihrer Schrift über Gemeinde-Ausgaben mehrerer Städte empfangen und Ihnen hiedurch meinen Dank bezeigen wollen.

Teplitz den 6ten Juli 1835.

Friedrich Wilhelm.

An
den Professor Benzenberg zu Düsseldorf.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf